

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 35

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Brief ans Bethli

Liebes Bethli! Daß ich's nur gleich gestehe: seit langem habe ich Dich im Verdacht, Dir selber Briefe zu schreiben. Einen solchen Stab tauglicher Korrespondentinnen – und erst noch fast alle aus Zürich – traue ich Deiner Seite der Frau einfach nicht zu (andere Blätter im Pressewald haben da mehr Mühe).

Nun weißt Du aus der modernen Psychologie zweifellos auch, daß eine derartige narzistische Betätigung, wenn auch journalistisch noch so ersprieflich, für Dich selber gar nicht harmlos ist und allerhand unliebsame Schlüsse zuläßt. Um dem ab-zuhelfen, darüber hinaus aber aus purer Freude an Deinen gelungenen Schöpfereien, erlaube ich mir, brieflich mit Dir anzubandeln.

Was ich auf dem Herzen habe und bisher wegen zu tiefer Belanglosigkeit des Gegenstands zurückbehielt, ist seit gestern literaturfähig geworden. Thomas Mann hat in höchst eigener Person die kulturhistorische Bedeutung des Décolletés der geistreichen Betrachtung über seine Zeit würdig befunden, ja sogar der dazumal selbst im nassen Zustande ach so keuschen Bade-Anzüge.

Ich meinerseits möchte zu den heutigen «Abzügen» für Stadt, Land und Wasser Deine «Ansicht hören». (Ernst Jünger findet diesen Sinnensprung – von sehen zu hören – richtig angewendet reizvoll.) Habe keine Angst, ich wolle mich sittlich entrüsten! Du stehst so herrlich über aller moralischen Weltbetrachtung; nie würde ich es wagen, Dir mit Prüderien zu kommen. Nein, Mitleid und eigenste Verlegenheit bewegen mich.

Findest Du es recht, daß wir uns nun einer Mode ausliefern sollen, bei der es einen Zentimeter zum Messen des Arm- und Beinumfangs, einen haarscharfen Instinkt für den Unterschied zwischen Schein und Wirklichkeit der Jahre, kurz, eine ästhetische Selbsterkenntnis braucht, zu dem wir samt und sonders nicht mehr fähig sind. Durchaus nicht nur aus eigener Schuld. Was haben die Modeschöpfer nicht alles erdacht, vorzutäuschen und abzuleugnen! Nie werde ich jene Wäschezaine voll Busenaufhilferosetten in einem Berner Warenhaus vergessen! An Korsettauslagen hinter den Schaufenstern sind wir längst gewöhnt. Und nun plötzlich, bei der heutigen Entwicklung zur Schutz-, Stütz- und Bedeckungslosigkeit sollen wir alles selber prestieren. Zur ewig jungen Diana sollten wir geboren sein; die hat ja offenbar mit den Shorts angefangen.

Kürzlich im Migros kam ich neben ein redlich altes biederes Jüngerlein zu stehen, das durch seine Bekleidung mich in den bedrängendsten Konflikt brachte: Sollte ich ihm freundlich-diskret zu verstehen geben, es habe die Bluse vergessen

anzuziehen, oder war dieser betrübliche Anblick ganz einfach die heutige Mode am lätzen Ort? Es tat mir leid – und ich schwieg.

Liebes Bethli, hättest Du es angedreht? Und wie hältst Du es mit andern? O nenne uns allen das richtige Verhältnis von Alter, Körperfülle und Stoffverbrauch! Hilf Maße schaffen als eine rechte Frau!

Es grüßt Dich in alter, bisher uneingestandener Verbundenheit

Deine Dora aus Basel.

Nein, Dora, meine Mitarbeiterinnen habe ich mir nicht selbsterfunden, die gib't's!

Und was Deine Frage angeht, so meine ich, das soll jede halten, wie sie will. (Hast Du nicht auch schon festgestellt, wie sehr diese Maße von Temperatur und Klimaumständen beeinflusst werden? Eh man's gedacht, geht man plötzlich bei 35 Grad am Schatten so aus, wie man's gestern noch gar nicht für möglich gehalten hätte. So ist es sicher auch Deinem alten Jüngerli ergangen, denn Euer Basel soll sich ja was Tropentage anbelangt, ganz besonders hervortun.

Im übrigen soll, wie gesagt, es jede halten, wie sie will. Wenn die Passanten lachen, kann sie's ja immer noch als Lebensfreude auslegen.

Herzlichst Bethli.

«Sie, i sog's Ihnen ...!»

Ich habe eine österreichische Haushalt-hilfe. So eine Art germanisches Gegenstück zur Lucrezia vom Bethli. Und ..., also, ob Sie's glauben oder nicht, Sie ..., ihre Redeweise hat auf meine Familie schon in beängstigender Weise abgefärbt.

Nannerl heißt sie. Und kommt aus einem Dorf. Mit Zeugnissen, Sie, i sog's Ihnen, als ausgebildete Köchin, Damenschneiderin, Kinderpflegerin, also Sie, mir ist beim bloßen Lesen eh schon ganz narrsch worrn.

Ich bot der Perle einen entsprechenden Lohn und ließ sie kommen.

Sie kam. Also, Sie, i sog's Ihnen ...! Sie stand in unserer Küche, jung und wohlgeformt, als wäre sie einem Wilhelm-Busch-Album entstieg. Der dralle Leib war in ein Dirndlkleid gepreßt, an den Beinen trug sie 'Stutz'n'.

Im Hinblick auf ihren Umfang war ich froh, daß Nannerl selbständig kochen konnte. Denn unsere Küche ist recht eng.

Am ersten Tag kochte sie ein Gulasch. Sie brauchte drei Stunden dazu, hinter streng geschlossener Küchentüre. – Ich gebe den Leuten gern eine Chance und besorge die Kinder und die Wohnung –.

Beim Mittagessen weinte mein Mann. Die Kinder aßen Butterbrote. Ich spülte mit Wasser einen Mundvoll Paprika hinunter und rief Nannerl herein.

Auf meinen milden Vorwurf begann sie mit dem Doppelkinn und sämtlichen Fett-pölsterchen zu beben. Sie war im Tiefsten getroffen. «Also bä uns dahäm, ob Sie s glauben oder nicht ...!» Ich glaubte es nicht. Sie behauptete fettbebend, dieses Gericht aßen die Oesterreicher jeden zweiten Tag, und dem Kaiser Fronzl sei es seine Läbspäas gewesen. Ich bedeutete Nannerl, daß ich nicht gedenke, es zur unrigen zu machen.

Am zweiten Tag beglückte uns Nannerl mit einer 'Möölspäas'. Offenbar wieder einem Leibgericht vom alten Kaiser Franz. Das werde jetzt wohl nicht zu scharf sein, bemerkte sie empfindlich.

Es war nicht zu scharf. Aber es lag uns tagelang wie Blei im Magen. Mehlspeisen sind ohnehin nicht gerade unsere Stärke. Ich redete mit Nannerl. Versuchte, vernünftige und bekömmliche Speisen vorzuschlagen. Aber – ob ich's glauben wollte



Croissant

Der „Stroh“-witwer

oder nicht – sie war am Ende ihrer Kochkunst angelangt!

Es blieb mir nichts anderes übrig, als mit Nannerl die Rollen zu tauschen, die Küche zu übernehmen und ihr die Kinder und das Aufräumen zu überlassen.

Die Kinder liebt Nannerl von Herzen und besorgt sie ordentlich, wenn auch in etwas ungewohnter Weise. Mit dem Aufräumen jedoch hapert es sehr. Nach einigen Tagen stelle ich Nannerl zur Rede.

«Sie haben im Wohnzimmer nicht Staub gesaugt, Nannerl!» sage ich.

«Ja schauns», sagt Nannerl, «dös zoolt se nef aus!»

«Aber warum denn nicht?» staune ich.

«No, weils doch heut eh wider en Dreck gibt und morgen eh wider, und so zoolt sichs am Samstag dann grad richtig aus.»

Ich bin erschlagen ob solcher Logik. Aber, Sie, i sogs Ihnen, als mein Mann von der Geschichte hörte, hat er s Lochen ongfongn, und hat die Nannerl eine vernünftige Person genannt, ob Sie's glauben oder nicht!

Gertrud.

Mein Figaro

Liebes Bethli! Du interessierst Dich doch sonst auch für Coiffeurfragen und lieferst extra einen Artikel erscheinen, wie man den Besuch beim Coiffeur – Zweck: Dauerwellen – am besten mit einer Fahrt aufs Land verbinde. Letztthin brachte Dein Nebi

sogar eine schöne Karikatur von einem Männchen, das seine Rede beim Figaro wie folgt begann: «Ich wünsche keine Friktion, keine Manicure, kein Haarschneiden, usw. - - - !»

Lies nun, wie es mir ergeht:

Wenn ich also jeweils zum Coiffeur gehe, so muß ich meinen ganzen Mut, bzw. mein ganzes Geld zusammennehmen, weil nämlich die Preise von Mal zu Mal steigen, weil immer irgend etwas Neues, wie Friktion usw. (siehe oben) dazu kommt. Vielleicht sträuben sich meine Haare schon im voraus, beim Gedanken an die Rechnung. Meine gestäubten Haare geben natürlich dem Coiffeur mehr zu tun und somit wird die Rechnung automatisch noch höher. Es entsteht also etwas wie die bei den Männern – uns Frauen ist sie sowieso in jeder Beziehung zu hoch – berüchtigte «Lohn-Preis-Spirale».

Also, durch das wackere Mannli im Nebelspalter moralisch gestärkt, ging ich neuerdings zu meinem Coiffeur und verlangte ganz schüchtern bei der kopfwuschenden Fee: «Bitti Fräulein, kei Friktion, kei Wundershampoo, nume wäsche und legge». Die Frage nach Manicure verneinte ich energisch. Ich ließ darauf die massierenden Bewegungen über meinen Kopf ergehen, fest überzeugt, daß sie zum Kopfwaschen gehörten. Ich erschrak erst, als man mir ein liebevoll vorgewärmtes Tuch über den Kopf legte. Auf meine erstaunte Frage ertönte die Antwort: das isch nume Packig und wird Ire Schuppe sicher guet

Die Seite

tue, de Herr Antonio hets verordnet, er wird Si grad cho wiiter bediene! Er kam, sah, legte, säbelte noch etwas an meinen Haaren umher und siegte mit einer Rechnung von alles in allem Fr. 22.—!

Du fragst mich, natürlich, warum ich denn nicht zu einem barmherzigeren Coiffeur gehe, aber eben, so wie mein teurer Figaro die Haare schneiden kann, so kann es halt nicht jeder. Eigentlich bin ich direkt auf ihn angewiesen. Ich möchte nämlich, daß er mir auf meinen FHD-Wiederholungskurs im September eine spezielle, nette Frisur schneidet. Ich werde ihm also mein nettes Käppchen (im Dienst sauf erreur Polis genannt) bringen, damit er sich mit Herz und Seele in die Materie vertiefen kann. Ich will nämlich nicht, daß lange Locken unter Mütze oder Helm hervorschauen und man mir ein vom Aktivdienst her berüchtigtes Haarnetz aufbrummt. Ich bilde mir auch nicht ein, daß meine Frisur Furore machen wird, und daß in Zukunft deswegen die kleinen Mädchen nicht mehr Stewardessen bei der Swissair, sondern FHD's werden wollen. Nur nett aussehen, möchte ich...

Dein Käthi.

Zuschriften und Beiträge für die Frauenseite bitten wir an den Nebelspalter Rorschach, Redaktion «Die Seite der Frau» zu adressieren.

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege. Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Hühneraugen

HORNHAUT

von den stechenden Qualen befreit Sie der bewährte

HEXA-STIFT

Dessen Substanzen dringen tief in das Übel ein. In Apotheken und Drogerien Fr. 1.50



Der Drache ist ein Fabeltier
Perosa-Strümpfe — eine Zier

Perosa

Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich

66



Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Korpulenz?

KRAUTER-KERN

KERNOSAN N°10

KRAUTER-TABLETTEN

bauen Fettansatz ab Fr. 2.- u. 4.-

Erhältlich in allen Apotheken oder direkt durch
Apothek Kern, Niederurnen
Kräuter und Naturheilmittel Tel. (058) 41528

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil



RESTAURANT PICCOLI
ACCADEMIA
TEL. 73 62 43

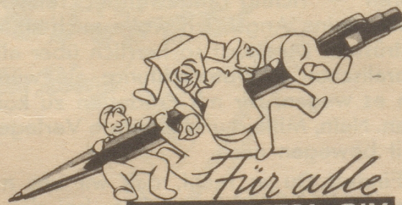
Italienische
Spezialitäten

GÜGGELI!!!

für Kenner und die es werden wollen!

Zürich

Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48



Für alle
COLORMETAL-SIX

Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift, Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 7.50, 12.50, 14.- und 17.- in allen Papeterien erhältlich.

Herzogenbuchsee

HOTEL stets gut bedient
SONNE TEL. 5 14 50 FAM. AD. THOMMEN

SEXVIGOR Gegen

- Depressionen
- Nervöse Störungen
- Verfrühtes Altern
- Sexualschwäche
- Neurasthenie

In allen Apotheken Schachtel 6.75

der Frau

Lieber Nebel!

Als langjähriger Auslandschweizer kann ich Dir zu Deinem Artikel über die Ehrung der Frau an der Muba berichten, daß bei den Nomadenstämmen gewisser Länder Arabiens die Frau auf ähnliche Weise geehrt wird. Dort ist es nämlich höflich, von jeder Speise, welche den Männern mit den bloßen Händen serviert wird, etwas auf dem Teller zurückzulassen, damit die Frauen des Harems auch etwas von der köstlichen Männerkost genießen können, nachher natürlich.

Trotz meiner diesbezüglichen Erfahrungen im Ausland ist mir hier in der Schweiz die Vernachlässigung der Frau aufgefallen, speziell der Ehefrauen, um welche es sich offenbar auch bei der Muba hauptsächlich gehandelt hat, und welche keiner Rücksicht bedürfen. Büroangestellte und Hausangestellte haben schließlich ihre Rechte, umso schlechter geht es dafür den kinderreichen Hausfrauen. Es scheint ein persönliches Privileg zu sein, wenn eine vielgeprüfte und über den Mangel von Hausangestellten oder deren Mängel oft verärgerte Mutter ihre vier- oder sogar fünfjährigen Sprößlinge in einen Kindergarten senden darf, denn Stadt und Gemeinde haben offenbar nur für den Bau von Kin-

dergärten kein Geld. Da die Entlastung der Mutter und somit die Erziehung des Kleinkindes in den für die Charakterformung wichtigsten Jahren offenbar hier als unwichtig betrachtet wird, wäre ich nicht erstaunt, falls auch die noch vorhandenen Kindergärten zu Gunsten von Lokalen zur Förderung freier Aussprache der Stimmberechtigten (lies Vereinslokal) ihrem eigentlichen Zweck entzogen würden. Dann könnten die schweizerischen Mütter sich wenigstens mit dem Gedanken trösten, daß sie alle das gleiche Los teilen müssen.

Ein ebenfalls betroffener Vater.
(John.)

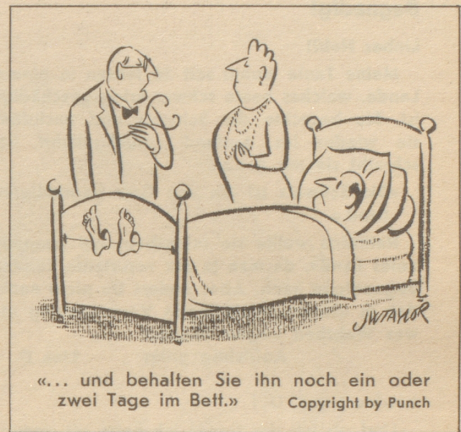
Unsere Kinder

Der Vater steht auf einer Leiter und bringt etwas an der Zimmerdecke an der Hängelampe in Ordnung. Er muß einen Haken einschlagen, der bis auf ein kleines Stück in der Zimmerdecke verschwindet. Heidi schaut nachdenklich zu und sagt dann ernsthaft: «Du, Vati, da tritt der liebe Gott aber auf n Nagel!» GZ

Aus der Schule geplaudert

«Wo seid ihr jetzt in der Geschichte?» erkundigte sich der Vater bei Elsbeth. «Beim Kaiser Maximalin!» lautet die Antwort. VL

Wir zählen die Kirchen unserer Stadt auf. Der Name der «Peter-und-Paul»-Kirche scheint nicht bekannt zu sein. Ich will nachhelfen: «Sie hat den Namen zweier Knaben.» Prompt kommt die Antwort: «Max und Moritz-Kirchel!» H



«... und behalten Sie ihn noch ein oder zwei Tage im Bett.» Copyright by Punch

Erstens — zweitens

Die Lehrerin fragt ihre frischgebackenen Erstkläfpler nach ihren Namen, dann wo sie daheim seien und was der Vater mache. Christeli weiß, was es seinem Papi schuldig ist und erzählt voller Stolz: «Min Papi isch bim Männerchor Wollishofe und no im Gschäft!» AF

Wenn Feriengäste da sind ...

Die fünfjährige Marie steht mit der Mutter im Laden. Es herrscht Hochbetrieb. Endlich nach langem Warten kommt auch die Mutter dran und bestellt u. a. eine Rolle Klosettpapier. Da meint die Kleine, so laut, daß es alle hören können: «Gell, Mami, das isch nur für Gäschtl, mir bruched s Telefonbuech.» WV



Eingesperret ist Ihr Körper durch unnötige Fettmassen. Wollen Sie ihn nicht befreien durch

Kissinger
Entfettungs-Tabletten



Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).



„LATERNE“ ZÜRICH
Spiegelgasse 12 inmitten der romantischen Altstadt
Nicht teuer, aber gut!
Gebrüder Hauff



wird rasch behoben mit
DOLORSIN

1 Tablette genügt. Verursacht keine Magenstörungen und unangenehme Nebenwirkungen. Hilft rasch bei **Kater - Kopfweg - Periodenschmerzen.**

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Schliebeschachtel à 10 Tabletten à Fr. 1.50.
Pharm. Labor, Dr. Engler, EROS AG, Küssnacht-Zsch.

Comilfo Hausgeist hilft

innerlich bei Erkältung Uebelkeit Bauchweh Magenkrampf Halsweh / Katarrh Ohrenweh Zahnweh Nervöse Störungen Regelbeschwerden

äußerlich bei Rheuma Gicht Nervenschmerz Hexenschuß Ischias Kreuzweh Migräne Quetschungen Halskehre

In Apotheken und Drogerien ausdrücklich «Comilfo» verlangen. Originalflaschen Fr. 2.25 und 4.— (I. K. S. No. 12637). Gratis-Prospekt oder Problemuster gegen Einsendung von Fr. 1.— in Briefmarken an: Laboratorium **E. BERNAUER, HERGISWIL/Nidw.**



und die feinen
Seifenflocken
(mit Borax)
„WEISSE TAUBE“
machen den Waschttag leicht!

J. KOLB Seifenfabrik ZÜRICH

Inserate im Nebelspalter werden von vielen tausend Lesern beachtet!

Beachten Sie

beim Einkauf Ihrer Milchprodukte Geschäfte mit diesem Zeichen



Für Milchprodukte frisch und fein das **Zackgeschicht** wird Bürge sein



Er schreibt auf **HERMES**



Gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Magen- und Darmstörungen, Beschwerden der Wechseljahre.

WEKA - Knoblauchöl-Kapseln